

MUSEUMS - INFO

~~~ Mitteilungsblatt des Museumsvereins Neukirchen-Vluyn e.V. an seine Mitglieder und Freunde ~~~

---

Nr. 81 / April 2003

---

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Mitglieder,

Ostern ist ebenso wie Weihnachten von sehr viel Symbolik und von Bräuchen geprägt, die bis in die vorchristliche Zeit zurückreichen. Sinnbilder der Fruchtbarkeit - und dazu gehörten vor allem die Hasen und das Ei - wurden vielfach auf österlichen Gebäckbroten (Gebäck besonderer Gestalt zu bestimmten Festtagen) nebeneinander dargestellt. Diese gemeinsame Darstellung könnte ein Ursprung für den Eier bringenden Osterhasen sein. Die Aufgabe für den Osterhasen, die Eier auch zu bemalen, ist erst später hinzu gekommen. Dass diese Verzierung der Eier längst künstlerische Formen angenommen hat und in verschiedenen Gegenden des In- und Auslandes kultureller Brauch ist, wissen Sie sicher längst. Museum und Stadtbücherei werden Ihnen auch in diesem Jahr wieder einen Abglanz dieser **Kunst rund ums Ei** in der Kulturhalle präsentieren. Dabei werden Sie ebenso seit Jahren vertraute Gesichter der darstellenden Kunst wiederfinden wie neue Künstler mit anderen Darstellungen. Unser Ziel war und ist es immer, Ihnen eine möglichst breite Palette dieses künstlerischen Schaffens vor Augen zu führen. Doch machen Sie sich selbst ein Bild und zwar am 5. und 6. April 2003 in der Kulturhalle jeweils von 11 - 18 Uhr.

Viel Freude beim Betrachten, beim Kauf und beim Verschenken wünscht Ihnen

Ihr

Erwin Büsching

Beiratsmitglied

---

## Das Osterfeuer

---

Wenn auch in unserer Stadt in diesem Jahr wieder die Osterfeuer brennen, dann stammt dieser alte Brauch aus ferner Vergangenheit. Als das Urfeuer wurde die Sonne angesehen und somit schon im alten Ägypten göttlich verehrt. Die Germanen wollten mit dem Frühlingsfeuer (Osterfeuer) die Sonne magisch auf die Erde herabziehen. Mit den Feuern wurde auch die wieder höher steigende Sonne begrüßt und sie galten auch als Kult zur Sicherung der Fruchtbarkeit, des Wachstums und der Ernte. In einigen Gegenden wurden auch mit Stroh umwundene Wagenräder brennend von den Bergen ins Tal gerollt. Diesen Brauch findet man heute noch in Lügde (Kr. Lippe).

Die christlichen Osterfeuer entstammen damit den heidnischen Frühlingsfeuern. Die ersten wurden um 750 in Frankreich zur Auferstehung Jesu entfacht. Im 11. Jh. waren sie dann auch im deutschsprachigen Raum verbreitet. In die Kirche getragen wurde das Osterfeuer dann mit der Osterkerze.

In der Osterkerze vereinigen sich grie-

chische, jüdische, römische und christliche Lichttraditionen. Das Licht gilt als Zeichen des Lebens. Die häufig auf der Osterkerze angebrachten Buchstaben **A** und **O** stehen für den ersten und letzten Buchstaben des griechischen Alphabets **A** und **Ω**. Sie symbolisieren "Ich bin der Anfang (Alpha) und das Ende (Omega)"

---

## Es sagte: Henry Ford ....

---

"Enten legen ihre Eier in aller Stille.

Hühner gackern dabei wie verrückt.

Was ist die Folge?

Alle Welt ißt Hühnereier."

---

## Wussten Sie schon, ....

---

.... dass Karfreitag bis zum 2. Vatikanischen Konzil kein Feiertag war und deshalb ein preußisches Gesetz vom 2.9.1899 in katholischen Gegenden geräuschvolles Arbeiten in der Nähe von protestantischen Kirchen ausdrücklich verbot?

.... dass Osterstadt die Postleitzahl 27404 hat?

.... dass im Postleitzahlverzeichnis weitere 65 Orte mit der Vorsilbe Oster- oder Ostern- aufgeführt sind und es außerdem die Orte Eiershausen und Eiersheim gibt?

.... dass die Osterinseln im südöstlichen Pazifik liegen und ihren Namen deshalb bekamen, weil sie von J. Roggeveen am Ostersonntag 1722 entdeckt wurden?

---

## **75 Jahre Neukirchen - Vluyn**

“Neukirchen-Vluyn feiert seinen *Bindestrich*”. Mit diesen Worten kündigte unser Vorsitzender und Bürgermeister **Bernd Böing** das bevorstehende Ereignis beim Kaffeetrinken der Aufsichtspersonen des Museums vor einigen Wochen an. Ein Bindestrich soll etwas, das getrennt ist, miteinander verbinden. Ein “Bindestrich-Amerikaner”, so las ich im Lexikon, ist ein eingewanderter US-Bürger nichtenglischer Herkunft, der seine Treue zur alten Heimat bewahrt. Das sinngemäß auf Neukirchen-Vluyn übertragen könnte bedeuten, ‘ein Neukirchen-Vluynler ist ein Einwohner dieser Stadt, der an der Treue zu seinem Ortsteil festhält’. Das ist unter dem Verständnis von Heimatverbundenheit ja auch gar nicht so verkehrt. Dennoch verstehen wir das neue Gemeinwesen als eine Einheit, mit der wir uns besonders über seine Grenzen hinweg gern darstellen.

Als am 28. April 1928 - also vor nunmehr 75 Jahren - der Zusammenschluß der beiden selbständigen Gemeinden Neukirchen und Vluyn vollzogen wurde, lebten die Menschen in einer Zeit großer wirtschaftlicher und politischer Veränderungen. Auf die Gründe, die in beiden Gemeinden für den Zusammenschluß sprachen, wird an anderer Stelle eingegangen. Wir wollen uns hier - ähnlich wie die am 28. April 2003 beginnende Ausstellung im Museum zu diesem Thema - mit dem Leben der Menschen in der Zeit vor etwa 75 Jahren befassen und an zwei Beispielen aufzeigen, was die Menschen damals unter anderem bewegte:

• Unser Mitglied **Anne Brüggestraß** machte sich eigene “Gedanken zum Bindestrich”:  
“Die längste Zeit waren Neukirchen und Vluyn zwei selbständige Dörfer oder Gemeinden, bis sie, symbolisch durch den Bin-

destrich dargestellt, zu einer Gemeinde Neukirchen-Vluyn zusammengefügt wurden.

In damaligen Zeiten sagte man, wenn es um das Heiraten ging, ‘Bleibe im Dorf und heirate redlich, Neukirchen hat auch schöne Mädchen’. Die Bauern sahen es nicht gerne, wenn der Sohn um ein Mädchen aus Vluyn freite, und sie wußten es meist sehr wohl zu verhindern. In früheren Jahrhunderten hatte der Vater als Hausherr das Recht, eine passende Braut für den Sohn oder einen Bräutigam für die Tochter auszusuchen und die Heirat innerhalb der Familien perfekt zu machen. Allmählich setzten sich die Jungen aber über diesen väterlichen Willen hinweg. Ein alter Landwirt erzählte mir, dass er und seine Altersgenossen zu diesem Zweck das beste Springpferd aus dem Stall geholt hätten. Es mußte ‘geländegängig’ sein, denn bei dem Ritt, der nun vor ihnen lag, mußte manch ein wasserführender Kandel überwunden werden. Auf einem großen Umweg, meist über Gräben, Felder und Zäune, ritt man zur Herzallerliebsten nach Vluyn oder Umgebung. Dort traf man sich heimlich im Heuschober. Und wenn man sich nach gewisser Zeit einig war, wurde die Mutter oder die Schwester eingeweiht und dann gab es auch letztendlich vom Vater gegen eine Hochzeit keinen Widerspruch mehr.

So wurde mit Hilfe eines Pferdes sehr oft die Trennungslinie Neukirchen ----- Vluyn überwunden. Man schuf seinen privaten ‘Bindestrich’.”

• Der Romanist **Karl Voßler** sagte im Jahre 1927 anlässlich einer akademischen Feier: “An zahllosen Bier- und Kaffeetischen kann man seufzen hören, wie schmutzig, wie unheil unsauber doch alle politischen Geschäfte seien, wie unwahr die Presse, wie falsch die Kabinette, wie gemein die Parlamente und so weiter. Man dünkt sich, indem man also jammert, zu hoch, zu geistig für die Politik. In Wahrheit ist man kleinmütig, bequem, unlustig und unfähig zum Helfen und Dienen am eigenen Volk. Wenn man noch nicht einmal zum Mitläufer taugt, dann freilich ist es schön, sich einzubilden, daß man über den Parteien steht.”

Hat sich seit damals viel geändert?